

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshof, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Walbert, Dhl, Kupferberg, Nadevornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 177

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver  
Donnerstag, den 31. Juli

Erscheint wöchentlich 8 mal  
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“. —

1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

## Die Osthilfe auf dem Marsch

### Der Aufbau im Osten.

Cile tut not!

Das Inkrafttreten der Durchführungsbestimmungen der Osthilfe wird die von der Regierung beschlossenen Hilfsmaßnahmen beschleunigt in Bewegung bringen und den bedrohten Betrieben, wenigstens vorläufig, die notwendige Stütze gewähren.

Reichsminister Treviranus wies in einer Rede darauf hin, daß nur

ein Teil des Programms

durch Notverordnung verwirklicht werden konnte, ein weiterer Teil aber zurückgestellt werden mußte, weil die gesetzlichen und verfassungsmäßigen Voraussetzungen für die Inkraftsetzung auch dieser Bestimmungen nicht gegeben waren. Darunter fielen die Bestimmungen über die Bildung der Ablosungsbank, über die Umschuldung, über die Durchführung größerer Wege- und Eisenbahnbauten und anderes. Trotz der Unmöglichkeit, die Ablosungsbank zu schaffen, habe die Reichsregierung die Osthilfe in möglichst weitem Umfang sicherstellen können. Die Banken hätten sich bereit erklärt, für das laufende Jahr auch Mittel für

die Umschuldung und Betriebsförderung in Verbindung mit dem Volkstreckungsschutz zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus sei es möglich gewesen, durch die Inkraftsetzung des Haushalts die dort vorgesehenen rund 126 Millionen für die Lastenentlastung und andere Maßnahmen zur Verfügung zu stellen. Der Minister ging dann auf die einzelnen Maßnahmen der Osthilfe und ihren Zweck näher ein. Die Reichsregierung werde dem kommenden Reichstag vorschlagen, das Osthilfegesetz in der dem letzten Reichstag vorgelegten Fassung

erneut zu verabschieden.

Bis dahin werde es die Aufgabe der Reichsregierung sein, dafür Sorge zu tragen, daß keine Zeit vergeudet werde, um den bedrohten Betrieben zu helfen. Die Notlage der Ostmark fordere eine zielbewußte, einheitliche Fürsorge des Reiches und der Länder.

### Wem wird geholfen?

Nicht bloß Neubelastungen brachte die umfangreiche Notverordnung und nicht bloß Steuererhöhungen oder Steuerermäßigungen, sondern auch weitgehende wirtschaftliche Hilfsmaßnahmen will sie einleiten. Voran natürlich — neben der Vergabung und Vermittlung staatlicher Aufträge — soll nun die Osthilfe zur Wirklichkeit werden. Hindenburg hatte auf ihre dringende Notwendigkeit hingewiesen und nach Erledigung des Agrarprogramms war auch ein umfassender Gesetzesentwurf an den Reichstag gelangt. Er enthielt ein auf fünf, zum Teil auf zehn Jahre ausgedehntes Programm, kam auch, nach mannigfachen, aber nicht sehr wesentlichen Änderungen, vor die Vollversammlung des Reichstages und in die zweite Lesung, blieb dort aber stecken, weil die Auflösung einen Schlussstrich unter alle Beschlüsse machte.

Nun war natürlich zunächst die Frage von brennendem Interesse für den gesamten deutschen Osten: Wann und wird die Regierung diese Osthilfe nun doch zur Durchführung bringen? Wenn es geschieht — in welchem Umfang wird das erfolgen? Auf welche Landesteile wird sie sich erstrecken und wie hoch werden die Mittel sein, die zur Verfügung gestellt werden? Im Reichshaushalt waren für die Ausführung des Osthilfeprogramms rund 126 Millionen vorgesehen — aber der Reichshaushalt war auch steckengeblieben! Und wie war es mit den außer-

ordentlichen Krediten, auf die man in diesem Zusammenhang auch von anderer Seite her gehofft hatte? Sollten doch etwa 250 Millionen Anleihekredite flüssig gemacht werden zwecks Straßen- und Kleinwohnungsbau; daran hoffte auch der Osten teilzuhaben. War doch das Gesetz, in dem der Regierung die Ermächtigung hierfür gegeben wurde, noch durchgebracht worden.

Die Notverordnung beantwortete wenigstens einen Teil der Fragen, stellte dabei aber in den Vordergrund, es entspräche dem Notcharakter dieser Lösung mit Hilfe des Artikels 48, daß man sich auf die dringenden Maßnahmen beschränken müsse, bis ein vom neuen Reichstag anzunehmendes Gesetz diese vorläufigen Maßnahmen in eine endgültige, umfassende Form bringe. Gleichzeitig war auch der Reichshaushalt in Kraft gesetzt, damit auch die darin enthaltenen 126 Millionen für die Osthilfe „greifbar“ geworden. Für die Umschuldung alter und für die Vergabe neuer Kredite sollten Anleihen ausgenommen werden, hinter denen die Reichsgarantie stehen soll. 100 Millionen sind hierfür vorgesehen und die Großbanken haben sich bereit erklärt, dem Reich die entsprechende Summe herzugeben. Gleichfalls 100 Millionen werden nun — diesmal aber mit Garantie Preußens — für denselben Zweck flüssig gemacht. Und schließlich: eine dritte Summe, 50 Millionen, werden wieder unter Reichsgarantie, eingesetzt für Siedlungszwecke, und zwar unter Gründung eines besonderen, diese Gelder begebenden und verwaltenden Siedlungsinstituts. Dieses ganze Geld, zusammen also 276 Millionen, ist da. Die Art, wie diese Millionen eingesetzt werden, wird durch entsprechende Ausführungsbestimmungen zu Abschnitt 3 der Notverordnung — „Osthilfe“ — geregelt und diese Verordnungen sind jetzt fertiggestellt.

Die oben erwähnten 126 Millionen Reichshaushaltsmittel sollen in der Hauptsache Verwendung finden in der Durchführung allgemein-wirtschaftlicher Aufgaben, also zur Frachtarbeiterentlastungen, zur Senkung der Schiffahrts- und sonstiger Verkehrsabgaben, der Kommunalsteuern und sonstiger Ausgaben. Auch wenigstens ein Teil wird für kreditpolitische Zwecke zur Verfügung gestellt, um im Verein mit jenen anderen 200 Millionen die eingefrorenen Kredite wieder aufzutauen. Das ist ja eine Lebensfrage für den gesamten Osten, nicht bloß für die dortige Landwirtschaft allein, sondern auch für die dortige Industrie, für Handel, Handwerk und Gewerbe, deren Schicksal angesichts des gesamten wirtschaftlichen Aufbaus dieser deutschen Gebiete wesentlich von der finanziellen Lage der Landwirtschaft beeinflusst wird. So ist wohl auch damit zu rechnen, daß ein Teil der Kredite nun nicht bei der Landwirtschaft direkt, sondern in dem Weg vom Erzeuger zum Verbraucher und wieder zurück eingeschaltet wird. Erhöhung z. B. der Betriebsmittel bei Industrie, Handwerk, Handel, Gewerbe des Ostens verschafft diesen Wirtschaftszweigen die Möglichkeit, die Kreditlage zu ihren Abnehmern wieder flüssiger und vor allem billiger zu gestalten. Mittel für die direkte Begebung staatlicher Gelder stehen auch zur Verfügung.

Den größten Umfang nehmen natürlich die reinen Umschuldungs- und die neuen Kredite ein, bei deren Begebung aber scharfe wirtschaftliche Voraussetzungen festgelegt werden. Eine wirkliche Betriebsförderung soll erfolgen und nicht ein Hineinschöpfen neuen Wassers in ein leeres Faß. Noch längst nicht ist ein Betrieb an und in sich gefährdet, nur weil er hohe Zinsen tragen muß, aber andererseits wäre auch manchem Betrieb selbst durch Herabsetzung der Zinslast, Umschuldung oder neue Kredite nicht mehr zu helfen. Das wird Opfer persönlicher Art kosten, aber das Werk, das jetzt in Angriff genommen wird, will und soll ja dem Osten in seiner wirtschaftlichen Gesamtheit helfen.

gehören, hat an die Reichsregierung und an sämtliche Reichsminister eine Entschliebung gerichtet, in der die dringende Bitte ausgesprochen wird, das neue Sanierungsprogramm, das dem Reichstag im Herbst vorgelegt werden soll, in seinen Grundzügen und in besonders wichtigen Einzelheiten schon jetzt bekanntzugeben. Die Wirtschaft müsse wissen, welche Absichten und Pläne die Reichsregierung verfolgen, um sich schon jetzt bei ihren wirtschaftlichen Maßnahmen und auch bei den Wahlen darauf einrichten zu können. Ferner fordere die Wirtschaft schnellstens eine Notverordnung der Reichsregierung, die schon jetzt einen Abbau der untragbaren öffentlichen Lasten bringe.

Sparverordnung in Württemberg.

Die württembergische Regierung hat eine Sparverordnung erlassen, nach der sämtliche sachlichen Ausgaben des laufenden Etats um mindestens fünf Prozent zu kürzen sind. Von der Maßnahme sind ausgenommen die Ausgaben, für welche eine geschäftliche und vertragliche Verpflichtung besteht. Das Staatsministerium behält sich überdies vor, für die Jahre 1930, 1931 und 1932 eine Anordnung zu treffen, wonach die Gesamtzahl der Beamten und Angestellten nach dem Stand vom 1. August 1930 nicht überschritten werden darf.

Frankreich.

Der zukünftige Präsident der Republik.

Durch die Pariser Zeitungen wird gemeldet, der Kampf um die Präsidentenwahl beim Ablauf der Amtszeit des jetzigen Präsidenten Doumergue im Jahre 1931 sei bereits in vollem Gange. Von Poincaré sei der Außen-

Kleine Zeitung für eilige Leser

\* Am 6. August tritt der „Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung“, der auch während der Reichstagsauslösung in Tätigkeit bleibt, zu Beratungen über die Notverordnung zusammen.

\* Der Bayerische Landtag beschloß, die Regierung zu einer allgemeinen Amnestie für Vergehen während der Besetzungszeit zu veranlassen.

\* Bei dem beginnenden Kampf um die Nachfolgerschaft Doumergues in der Präsidentschaft der Französischen Republik tritt der Name des jetzigen Außenministers Briand stark in den Vordergrund.

\* Die Regierung der Vereinigten Staaten läßt erklären, daß sie kein Verbot gegen die Einfuhr russischer Waren beabsichtige.

minister Briand als der Geeignete in den Vordergrund gestellt worden, und Briand habe keine Einwendungen erhoben. Ministerpräsident Lardieu befürwortete jedoch die Kandidatur des lothringischen Senators Lebrun, der als Vertrauensmann der Rechten gilt.

Nordamerika.

Kein Boykott russischer Waren.

Die Regierungstellen in Washington erklären, daß kein allgemeiner Boykott Sowjetrußlands, wie er von vielen Seiten gefordert werde, in Frage komme. Das Schicksal tritt sogar in der Frage der Einfuhr von Holzbrei den Rückzug an. Es wurde bekanntgegeben, daß Hilfskreditsekretär Lowman die Einfuhrverweigerung des bereits auf den in den Häfen liegenden Schiffen befindlichen Holzbreies nochmals prüfen werde. Betont wird, daß keine politischen Gründe für die Einfuhr aus Rußland entscheidend sein sollen, sondern nur das Tarifgesetz, das von Zwangsarbeitern angefertigte oder verschifft Waren von der Einfuhr ausschließt. Die Regierung beschäftigt sich nunmehr auch mit der Frage der Einfuhr aus Italien, da angeblich dort die faschistische Zwangsarbeit herrsche.

Kanada.

Konservativer Sieg bei den Parlamentswahlen.

Die jetzt bis auf einige Reste feststehenden Wahlen in Kanada haben den Konservativen einen Sieg über die bisher herrschenden Liberalen gebracht. Das seit 1921 regierende Kabinett Macdonnell King muß zurücktreten. Die Konservativen errangen 136 Sitze, Liberale 85, einzelne kleinere Gruppen 19. Bei den letzten Wahlen hatten die Konservativen 90 Sitze, die Liberalen 123 und die kleineren Gruppen 32 Sitze. Die kanadischen Konservativen nehmen eine rein kanadisch-nationale Haltung ein, mit dem Bestreben, Kanada wirtschaftlich möglichst selbstständig zu machen. Sie wollen auch für aus dem Mutterlande England kommende Waren scharfe Zölle und die Ermäßigung zugunsten Amerikas abbauen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Im Reichsgesetzblatt ist vom Reichsinnenminister die Notverordnung veröffentlicht worden, nach der das Mitführen von Hand- und Stichwaffen zu politischen Versammlungen und Demonstrationen mit Gefängnis bestraft wird. Die Verordnung ist somit bereits in Kraft getreten.

Breslau. In der Sache gegen Lampel und Genossen hat nunmehr die Staatsanwaltschaft Reize gegen die drei Angeklagten Lampel, Schwenninger und von Beulwitz Anklage wegen Mordes erhoben. Es handelt sich um einen angeblichen Fememord.

London. Der vom Unterhaus angenommene Flottenpakt ist nun auch vom Oberhaus gutgeheißen worden. Er wird Ende der Woche vor der Vertagung des Parlaments vom König unterzeichnet werden.

Moskau. Die Leitung der Bundesvereinigung der Stahl- und Eisenindustrie, „Stahl“, hat 200 deutsche Ingenieure und 1000 hochqualifizierte deutsche Arbeiter für Arbeiten an den Stahl- und Eisenwerken der Sowjetunion verpflichtet.

### Reichsratsbeschlüsse.

Regelung deutscher Privatschulden an Amerika.

Der Reichsrat stimmte einer Verordnung über die Anerkennung von Mißbräuten zu, ferner der Neuwahl von elf Mitgliedern des Verwaltungsrates der Deutschen Rentenbankkreditanstalt. Weiter gab er seine Zustimmung zu einer Verordnung über die Regelung der Abrechnung auf Grund der Entscheidungen des deutsch-amerikanischen Gemischten Ausschusses. Nach Mitteilung des Berichterstatters handelt es sich hierbei um die Schulden privater Deutscher an Amerika. Deutschland sei verpflichtet, an Stelle dieser Schuldner von 1930 bis 1931 jährlich 40 Millionen an die Vereinigten Staaten zu zahlen. Das Reich sei aber ermächtigt, Beiträge von den Privatschuldnern einzuziehen, die auf 15 Prozent der einzelnen Schuld mit einem Zinszuschlag von 7½ Prozent festgesetzt seien.

### Dank des Rheinlandes.

Für Familienhilfe und Schuldennachlaß.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, hat in einem Schreiben an den preussischen Ministerpräsidenten zum Ausdruck gebracht, daß die Spende der preussischen Staatsregierung von 300 000 Mark zugunsten erholungsbedürftiger Frauen und Kinder in der Bevölkerung der ehemals besetzten Rheinlande dankbarste Befriedigung ausgelöst hat. Der Oberpräsident weist in seinem Schreiben auf die tatkräftige und verständnisvolle Unterstützung in den schweren Jahren des rheinischen Abwehrkampfes hin und spricht dem preussischen Staatsministerium auch für diesen Beweis wohlwollender Für-

### Politische Rundschau

#### Deutsches Reich

Reichswirtschaftsrat und Preislenkung.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg, der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums betraut ist, hat an den Reichswirtschaftsrat im Zusammenhang mit der Verordnung zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände ein Schreiben gerichtet, in dem er in Ausführung des Beschlusses der Reichsregierung hinsichtlich bestimmter Maßnahmen zur Verhütung unwirtschaftlicher Preisbindungen ersucht, alsbald in eine Erörterung der für die Anwendung der Notverordnung maßgebenden Gesichtspunkte einzutreten.

Der Konflikt im Metallgewerbe.

Die in letzter Zeit bekanntgewordenen Abbaubestrebungen in der Berliner Metallindustrie, deren weitere Ausbreitung auf das Reich von manchen Seiten vorausgesetzt wird, haben den Gewerkschaftsbund der Angestellten zur Stellungnahme veranlaßt. Er hat sich in einer Eingabe an den Reichsarbeitsminister und den Reichspostminister gewandt mit dem Ersuchen um Einschreiten. Die Minister werden um Prüfung über das etwaige Vorliegen von Tarif- und Vertragsverletzungen ersucht.

Deutscher Wirtschaftsbund an die Regierung.

Der Deutsche Wirtschaftsbund, der parteipolitisch neutral ist und dem rund 10 000 Einzelmitglieder und rund 300 000 körperschaftlich angeschlossene Mitglieder an-

forge Preußens für das Rheinland namens der Bevölkerung der Rheinprovinz, vor allem namens der mit der Spende bedachten rheinischen Mütter und Kinder den aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus. Die gespendeten Mittel würden es ermöglichen, in vielen Notfällen helfend und lindernd einzugreifen. Ebenso dankbar begrüßt das Rheinland die teilweise Niederschlagung der von den rheinischen Städten im Ruhrkampf aufgenommenen Staatsdarlehen.

## Artikel 48 vor dem Reichstagsausschuß.

Beratungen am 6. August.

Der Reichstagsausschuß „zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung“, der auch während der Reichstagsauflösung in Wirksamkeit bleibt, ist auf Mittwoch, 6. August, zur Stellungnahme gegenüber den auf Grund des Artikels 48 der Verfassung erlassenen Verordnungen einberufen worden.

Der Ausschuß wird sich mit seiner von verschiedenen Seiten bestrittenen Zuständigkeit beschäftigen und unter Umständen Beschlüsse sowohl über die Anwendbarkeit des Artikels 48 beim Erlass der jetzigen Notverordnungen wie über die Notverordnungen selbst fassen. Weiter wird noch über einen Antrag des Reichsministers des Innern bet. Aufhebung der juristischen Unantastbarkeit eines Mitglieds des Ausschusses beraten.

## Die bayerischen Finanzschwierigkeiten.

Ein neuer Schritt der bayerischen Regierung.

Die bayerische Staatsregierung hat im Landtag den Entwurf des abgeänderten Finanzgesetzes vorgelegt. Dieser besteht in einer Ausgleichung des Haushalts und verlangt zu diesem Zweck vom Landtag die Ermächtigung zur Einführung der seinerzeit abgelehnten Schlachtsteuer auf dem Wege der Verordnung, und zwar mit Wirkung ab 15. August bis zum Erlass eines neuen Finanzgesetzes.

## Bayerische Amnestie für Vergehen während der Besetzungszeit.

Einstimmige Annahme im Landtag.

Der Bayerische Landtag nahm einstimmig den bereits im Ausschuß angenommenen Antrag an, der die Staatsregierung ersucht, schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den alle Straftaten, die während der Besetzungszeit im Abwehrkampf gegen den Separatismus oder in unmittelbarem Zusammenhang mit der Besetzung erfolgten, amnestiert werden.

## Die Demokraten stimmen der Gründung der Staatspartei zu.

Die Wünsche des Parteiausschusses.

Der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei stimmte gegen vier Stimmen folgender Entschließung zu: „Der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei stimmt der Gründung der Deutschen Staatspartei zu und stellt die Parteiorganisation für den Wahlkampf zur Verfügung. Der Parteiausschuß wünscht und erwartet, daß die Deutsche Staatspartei mit größtem Ernst bemüht sein wird, alle gesinnungsverwandten Kräfte zu vereinigen und zu einheitlicher politischer Arbeit zusammenzufassen.“

## Aus der Wahlbewegung.

Keine Wahlfonds der Industrie.

In Abweisung der Behauptungen einer Berliner kommunistischen Zeitung erläßt der Reichsverband der Deutschen Industrie eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Es ist nicht wahr, daß der Reichsverband der Deutschen Industrie seine Mitglieder durch Rundschreiben auffordert, einen Durchschnittsbetrag von jedem beschäftigten Angestellten und Arbeiter zu erheben und an den Wahlfonds abzuführen. Es ist nicht wahr, daß neben den angeblich für die Wahlzwecke gesammelten Fonds beim Reichsverband Streit- und Aussperrungsfällen bestehen. Wahr ist vielmehr, daß der Reichsverband der Deutschen Industrie keinerlei Wahlfonds besitzt, daß bei ihm keinerlei Streit- und Aussperrungsfällen bestehen, daß er an dem Wahlkampf in keiner Weise beteiligt ist und daß er deshalb auch keiner Partei irgendwelche Gelder aus seinen Mitteln zur Verfügung stellt.“

Gemeinsamer Wahlausruf bürgerlicher Parteien.

Im Reichstag fand die von dem Parteivorstand der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, angeregte Besprechung über eine etwaige Sammlung der bürgerlichen Mitte statt. An der Sitzung nahmen neben Dr. Scholz Minister Dreier, von der Wirtschaftspartei die Abgeordneten Drewitz und Sachsenberg sowie der Parteivorstand der Demokraten, Koch-Weser, teil. Außerdem waren zwei Vertreter der Reichsvereinigung junger Volksparteiler anwesend. Eine Einigung über die Frage eines gemeinsamen Wahlausrufs dieser Parteien für den Wahlkampf kam nicht zustande. Dagegen verständigte man sich dahin, daß von den an der Besprechung beteiligten Parteigruppen ein gemeinsamer Wahlausruf herausgegeben werden soll, in dem sich diese Parteien verpflichten, für das Finanzreformprogramm der Reichsregierung einzutreten.

## Polnische Zollerhöhungen.

Zur Behebung der Landwirtschaftskrise.

Der Wirtschaftsausschuß beim Polnischen Ministerrat hat zur Behebung der polnischen Landwirtschaftskrise auf die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten Zollerhöhungen beschlossen.

## Deutschland und die Memelfrage.

Standpunkt der Reichsregierung.

Im Zusammenhang mit den Meldungen über die Absicht der litauischen Regierung, nicht weniger als zwölf neue Gesetze für das Memelgebiet zu erlassen, die eine erneute Verletzung der Memelkonvention bzw. die völlige Ausschaltung der memelländischen Autonomie bedeuten würden, war die Frage aufgeworfen worden, ob die deutsche Regierung auf der Septembertagung des Völkerbundes die Memelfrage aufrollen werde. Anscheinend habe man im Auswärtigen Amt wenig Neigung, in Genuß neuerdings wieder auf Minderheitsfragen einzugehen, nachdem der letzte deutsche Minderheitenvorstoß wenig erfolgreich gewesen sei. Zu diesen Aussagen wird von zuständiger Stelle erklärt, daß man erst abwarten wolle, ob die geplanten Gesetze wirklich Tatsache werden würden. Man könne versichert sein, daß die deutsche Regierung alsdann mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Memelfrage anpacken werde.

## Holländische Boykottandrohung.

Protest gegen deutsche Butterzollerhöhung.

Der allgemeine niederländische Verband für Mostereierzeugnisse hat ein Rundschreiben an 433 Mostereien gerichtet, das sich mit der bevorstehenden Erhöhung des Butterzolles durch Deutschland von 27,50 Reichsmark auf 50 Reichsmark für 100 Kilogramm beschäftigt. Diese hohen Sätze seien katastrophal für die holländische Mosterei-Industrie, die im Jahre 1929 36 000 Tonnen Butter und 43 000 Tonnen Käse nach Deutschland ausgeführt habe, was 76 Prozent bzw. 44 Prozent der Gesamtausfuhr dieser Erzeugnisse darstelle. Deutschland liefere hauptsächlich Industrie-Erzeugnisse und dadurch seien beide Länder aufeinander angewiesen und ein freier Verkehr zwischen ihnen notwendig. Zu seinem Bedauern sehe sich der Verband für Mostereierzeugnisse jedoch gezwungen, seinen Mitgliedern anzuraten, künftig so wenig wie möglich ihre Bestellungen nach Deutschland zu vergeben.



Reichswehrkavallerie übt Flußübergang.  
Ein Bild von den Übungen des Reichswehr-Reiterregiments Nr. 7, das bei Preßlich über die Elbe steht.

## Die Britische Reichskonferenz.

Macdonald kündigt ein großes Programm an.

Ministerpräsident Macdonald erklärte im Englischen Unterhaus auf eine Frage Baldwin, daß das Programm der kommenden Reichskonferenz aus drei Hauptpunkten bestehen werde, und zwar 1. den Beziehungen innerhalb des Weltreiches, 2. der Verteidigung und Politik nach außen hin und 3. aus Wirtschaftsfragen. Unter den ersten beiden Punkten würde u. a. die Frage der Förderung des Friedens und der Schiffsgeschäftlichkeit sowie die Abrüstung zur Sprache kommen. Unter den Wirtschaftsfragen sollen der Handel innerhalb des Weltreiches, die Wirkung von graduweisen Zollherabsetzungen, die Stabilisierung der Preise und das Auswanderungsproblem behandelt werden.

## 8000 rote Goldaten plündern.

Die chinesische Tschangtschau in Flammen. — 10 000 Einwohner auf der Flucht.

Die von Kommunisten eroberte Stadt Tschangtschau steht in Flammen. Die Kommunisten, die zuerst eine Summe von 2,5 Millionen Mark für die Schonung der Stadt verlangt hatten, haben nun sämtliche Regierungsgebäude und ausländisches Eigentum zerstört und in Brand gesteckt. Die Plünderungen dauern an. Verschiebene chinesische Geschäfte und Bureauräume, u. a. auch das Gebäude der Standard Oil und der Texas Oil Company, wurden niedergebrannt.

Nach japanischen Meldungen sollen das japanische Konsulat und Krankenhaus sowie zwölf Gebäude der Provinzialregierung und fast alle Missionshäuser und Kirchen dem Erdboden gleichgemacht sein. An den Plünderungen, die systematisch durchgeführt werden, nahmen 8000 rote Goldaten teil. Die Beute wird unter der Menge als das unrechtmäßige Eigentum der Kapitalisten verteilt. 10 000 Einwohner haben bereits die Stadt verlassen. Die Anzahl der Toten ist noch nicht bekannt. Der Bruder des Gouverneurs und andere Beamte wurden enthaupet. Die ausländische Kolonie, bestehend aus 91 Personen, ist von englischen und amerikanischen Kanonenbooten gerettet worden.

Das amerikanische Kanonenboot „Palus“ wurde von den Kommunisten beschossen und mußte die europäischen Flüchtlinge auf ein englisches Kanonenboot übertragen. Über das Schicksal des britischen Konsulats, das einen Wert von fünf Millionen Pfund darstellt, ist noch nichts bekannt. Die Stadt Tschangtschau ist die Hauptstadt der Provinz Hunan und zählt fast 500 000 Einwohner. Vier bis fünf Missionare haben sich angesichts der drohenden Lage geweigert, die Stadt zu verlassen.



Dr. Hans Meusch,  
der Geschäftsführer des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerbelammertages, der Verfasser der Reichshandwerksordnung, wird am 2. August 50 Jahre alt.

## Ein Kolonial-Reichsehrenheim.

In Eisenach soll es errichtet werden.

Die Koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft hat sich mit der Errichtung eines Kolonialreichsehrenheims beschäftigt. Es soll in Thüringen errichtet werden und Räumlichkeiten

teilen für mehrere hundert erkrankten Kolonialdeutsche, ein großes Kolonialmuseum und eine eigene Gaststätte erhalten. Gleichzeitig soll auch ein Denkmal für die im Kriege gefallenen Kolonialkrieger errichtet werden. Da das Ehrenheim bereits 1933 eröffnet werden soll, ist mit einer schnellen Durchführung des Planes zu rechnen. Es sollen bereits Verhandlungen über den Erwerb eines geeigneten Grundstücks in Eisenach gepflogen worden sein.

## Der Kanadaflug des englischen Luftschiffes

„R 100“ in einer Sturmzone.

Kurz nach dem Verlassen der nordirischen Küste wurde das englische Luftschiff „R 100“ durch heftige Stürme gezwungen, von seinem geplanten Kurse abzuweichen. Das Sturmgebiet lagerte genau über der Fahrtroute. Nach Funkprüchen von Bord ist es aber dem Führer des Luftschiffes gelungen, Teile des Sturmgebietes glücklich zu durchqueren.

Der neue Kurs des Luftschiffes führt längs der Route der Ozeandampfer. Nach Mitteilungen des amerikanischen Wetterbureaus hat „R 100“ für den östlichen Teil der Überfahrt mit Gegenwinden, Regenschauern und bedecktem Himmel zu rechnen.

## Kanada erwartet „R 100“.

Günstiger Verlauf der Fahrt.

Der Kanadaflug des Luftschiffes „R. 100“ ist weiter günstig verlaufen. Es befand sich Mittwoch auf 54,40 Grad nördlicher Breite und 39,20 Grad westlicher Länge und hatte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 126 Stundenkilometern. Auf dem Flugplatz von Montreal haben sich bereits die ersten Zuschauer versammelt. Militär wird für die Aufrechterhaltung der Ordnung bereitgehalten. Die Wetterberichte aus Montreal lauten günstig, doch wird das Luftschiff vor der Ankunft eine Nebelzone über Neufundland zu durchfliegen haben.

## Deutscher Abend beim Kölner Bundesschießen.

Ein Telegramm des Reichspräsidenten.

Für die Teilnehmer am 19. Deutschen Bundesschießen wurde in der großen Messchalle zu Köln-Deutz ein Deutscher Abend veranstaltet. Mit einem Spruch an die deutschen Schützen begrüßte

Oberbürgermeister Abenauer

die Festversammlung und brachte gleichzeitig ein Telegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg zur Kenntnis. Der Vorsitzende des Deutschen Schützenbundes, Peter Lorenz-Nürnberg, betonte in seiner Ansprache, daß nur Einigkeit im Volke zur Besserung der derzeitigen Lage verhelfen könne. Als Hauptredner des Abends sprach der

Generalsekretär des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen,

Dr. Fiebert-Berlin, der, von dem Leitsatz ausgehend, der Sport sei der Arzt am Krankenbette des deutschen Volkes, die Entwicklung des deutschen Sports in den Nachkriegsjahren hervorhob und hierbei auch das Schützenwesen herausstrich. Ein jeder deutsche Mann müsse eine Büchse führen, nicht zum Kriege, denn das liege nicht in der Absicht der deutschen Schützen, sondern zur allgemeinen körperlichen Erleichterung. Das sei es, was der Deutsche Schützenbund wolle, und gerade aus diesem Grunde sei diese Bewegung zu loben.

## Der neue deutsche Bundesmeister im Schießen.

Am Mittwoch, dem fünften Schießtag des 19. Deutschen Bundesschießens in Köln, wurde die deutsche Bundesmeisterschaft von dem Schützen Walter Dittmann aus Hamburg mit 903 Punkten errungen. Ferner wurden im Laufe des Tages 53 goldene, 107 silberne und 83 grüne Kränze errungen.

## Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 31. Juli 1930.

## Run laßt uns wieder von dem Ofen reden!

Viele mögen schon während der ganzen letzten Wochen geneigt gewesen sein, von ihm zu reden. Viele hätten ihn vielleicht sogar gern ein bißchen geheizt, wenn sie sich nicht ein bißchen geschämt hätten, weil es doch schließlich Juii im Lande war. Und viele haben sich vielleicht nicht einmal geschämt und haben ihn wirklich geheizt, als es hier und da auf einmal so kühl wurde, daß man sich in den Spätherbst verfehlt glauben konnte. Aber so oder so — jetzt kommt die Zeit, wo man sich nach dem guten alten Radelofen etwas mehr umsehen mußte, als das während des Sommers der Fall zu sein pflegt. Wenn draußen die pralle Sommer Sonne vom Himmel brennt, pflegt man leicht zu vergessen, daß da drin in der Stube ein Ofen steht, der in der kalten Wintersonne die Sonnenhitze zu erfassen hat. Unbeachtet friert er dann sein Dasein, und gar arg wird er vernachlässigt. Jetzt aber kommen die Tage, wo man ihn wieder einige Sorgfalt und Pflege angedeihen lassen sollte, denn er könnte während seiner großen Ruhepause einigen Schaden gelitten haben, und das täte sich dann, wenn er wieder erluchtet wird, Wärme zu spenden. Man muß ihn gründlich nachprüfen, damit er in den Frosttagen nicht zuviel von den teuren Kohlen verschluckt. Die Feuerlöcher müssen ordentlich geschlossen, damit das Herausfallen von Glut und Asche vermieden werde. Risse und Sprünge im Ofengehäuse sind sachgemäß auszubessern. Das gleiche gilt für undichte Ofen- und Herdplatten und für schadhafte Abzugsrohre. Solch ein beschädigtes Ofenrohr ist nicht selten die Ursache lebensgefährlicher Kohlenoxydgasvergiftungen. Vor allen Feuerungsanlagen muß auch ein feuerfesterer Bodenbelag angebracht sein. Natürlich sind auch die Ramine des Hauses auf ihre Feuergefährlichkeit zu untersuchen, und der Schornsteinfeger kann da manchen guten Rat geben. Falls Reparaturen erforderlich sind, sollte man sie nicht erst auf die lange Bank schieben. Vernachlässigungen und Unachtsamkeiten solcher Art haben schon manches Haus und manchen Hof in Schutt und Asche legen helfen. Es liegt daher im eigenen Interesse des Hausbesizers oder des Wohnungsinhabers, rechtzeitig für die Instandsetzung der etwa schadhaften Herde und Ofen zu sorgen, auf daß Brände verhütet werden.

\* Die Sommerferien haben begonnen. Schon lange haben sich die Kinder auf das große Ausspannen gefreut, das ihrem Körper und Geist die notwendige Erholung bringen soll. Hoffentlich kommt nun nach der langen Regenperiode wieder eine beständige Sommerzeit, damit sich die Kinder auch wirklich ausgiebig in der freien Natur, in Wald und Feld tummeln können.

## Die Schweigepflicht des Arztes.

Der Patient ist „gesetzlich geschützt“.

Wie oft muß der Arzt im Krankenhaus oder in seiner Sprechstunde hören, daß der Patient nach Abschluß einer Untersuchung ihn ausdrücklich bittet, den Angehörigen, den Vorgesetzten oder irgendwelchen anderen Personen, die an diesem Krankheitsfall interessiert sein könnten, ja nichts von dem Krankheitsbefund oder von der Art des Leidens zu verraten. Diese Bitte ist verständlich, aber unnötig, da alle Menschen, die einen Arzt aufsuchen, seien sie krank oder seien sie gesund, unter dem Schutze des § 300 des Deutschen Strafgesetzbuches stehen, wenn sie den Arzt in seiner Eigenschaft als Arzt befragt haben. Unter Weglassung der hier unwichtigen Teile lautet dieser Paragraph: „Arzte, Wundärzte, Hebammen, Apotheker sowie die Gehilfen dieser Personen werden, wenn sie unbefugt Privatgeheimnisse offenbaren, die ihnen kraft ihres Amtes, Standes oder Gewerbes anvertraut sind, mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.“

Aber nicht nur der Arzt selbst, sondern, wie es sich aus dem Wortlaut des erwähnten Paragraphen klar ergibt, auch seine Helfer, also Krankenschwestern, Pfleger, Heilgehilfen usw., sind verpflichtet, ihren Mund zu verschließen und von dem, was sie in einem bestimmten Krankheitsfall gesehen oder gehört haben, nichts verlauten zu lassen. Besonders bemerkenswert ist es, daß dieses wahrhaft vornehme Gesetz in gegebenen Fällen auch noch bei Verstorbenen Anwendung finden kann, obwohl oder gerade weil diese nicht mehr imstande sind, den Arzt von seiner Schweigepflicht zu entbinden.

Eine Befreiung von der Schweigepflicht gibt es zwar, aber sie kann eigentlich nur vom Patienten selbst ausgehen, und wenn der Arzt ganz sicher gehen will, muß er sie sich schriftlich geben lassen. Und selbst dann noch ist Vorsicht angebracht, weil es oft genug vorkommt, daß der Patient sich der Tragweite seiner Zustimmung zum Reden nicht in ganzem Umfange bewußt ist. Eine weitere Berechtigung zur Übertretung des Gesetzes, das den Patienten schützt, wird durch den Begriff der „höheren sittlichen Pflichten“ gegeben. Der Arzt wird also vielleicht beim Vorliegen akuter Infektionskrankheiten, die anderen Menschen ungeheuren körperlichen Schaden bringen können, sagen dürfen, wie es um einen Patienten steht. Im übrigen entfällt aus der Schweigepflicht des Arztes und des ärztlichen Personals selbst selten das Schweigerecht, das bis zur Zeugnisverweigerung vor Gericht gehen kann. Das führt oft genug zu juristischen Komplikationen, die schon mehr als einmal das Reichsgericht beschäftigt haben.

Im allgemeinen hat sich der Brauch herausgebildet, daß die Ärztschaft als solche sozusagen als eine einzige Person gilt. Es können also von Arzt zu Arzt, von Krankenhaus zu Krankenhaus Krankenblätter und ärztliche Notizen ausgetauscht werden. Dies geschieht natürlich immer nur im Interesse des Patienten selbst und dürfte in der Regel zu keinerlei Nachteilen für den gesetzlich geschützten Kranken führen. Viele Versicherungen haben in Erkenntnis dessen, daß die Mauern des ärztlichen Schweigens von Erz fund, in ihren Versicherungsbedingungen einen Absatz, der den Versicherungsnehmer ein für alle Male verpflichtet, alle Ärzte, die ihn je behandelt haben, von der Schweigepflicht zu entbinden. Das ist natürlich eine Sache, die zwischen der Versicherung und dem Versicherungsnehmer spielt und an die sich der Arzt nicht zu halten braucht.

Die Kranken dürfen also ruhig und unbesorgt sein. Das Gesetz ist ein festes Fundament für das Vertrauen von Patient zu Arzt, ohne das alle Heilkunst Stüchwert ist. Jeder Arzt hat unbedingt zu schweigen über das, was er als Arzt erfahren hat, wenn es ihm nicht ausnahmsweise und ausdrücklich gestattet ist, zu reden. Wie für keinen andern, heißt es für ihn: Schweigen ist Gold!

Dr. H. S.

## Mais für Eier.

Die „Geflügelmaisaktion“.

Der Verwaltungsrat der Reichsmaisstelle hat die grundsätzlich bereits im Mai 1930 beschlossene, nunmehr auch vom Reichsrat gebilligte „Geflügelmaisaktion“ in Gang gesetzt. Die Geflügelhalter, die vom 1. August 1930 ab gesunde, den Anforderungen an das deutsche Frischei entsprechende Hühnererier an ihre der Organisation für Eierverwertung angeschlossenen Genossenschaften oder Sammelstellen abliefern, werden danach bei ihren Eierabgabenzentralen Mais bezugsgerecht erhalten, auf die Monopolmais zu bevorzugtem Preise bezogen werden kann. Für 100 abgelesene Eier werden 15 Kilogramm Mais bewilligt. Die staatlich anerkannten Geflügelzuchtvereine werden in entsprechender Weise Mais erhalten. Bei ihnen wird sich der Anspruch auf Lieferung des preisbegünstigten Mais nach der Zahl der Zuchthennen (15 Kilogramm Mais für eine Zuchthenne im Jahr) richten. Über die Frage der Maisbelieferung der Gänsemästereien des Oden- und Harthebruchs usw. schweben noch Verhandlungen.

Die Maisbezugsberechtigten können den Mais durch ihre Bezugs- und Absatzgenossenschaft oder jeden beliebigen Händler beziehen. Wer nicht Mais, sondern Mischfutter mit Mais wünscht, kann dies erhalten, indem er dem Geflügelfutterwerk, das ihm Mischfutter liefern soll, seinen Bezugschein zur Verfügung stellt und entsprechende Mischfuttermengen kauft. Aber alle weiteren organisatorischen Einzelheiten werden die Interessenten das Nähere bei den landwirtschaftlichen Fachbehörden, landwirtschaftlichen Organisationen und den Verbänden des Getreide- und Futtermittelhandels erfahren können.

Für Mais, der auf Maisbezugschein geliefert wird, gelten nicht die allgemeinen Verkaufspreise des Maismonopols. Die Reichsmaisstelle, Geschäftsabteilung, wird zu dem natürlichen Preis für Mais (einschließlich des Zolls) nur einen Zuschlag von 0,50 Mark für einen Doppelzentner erheben. Im übrigen vollzieht sich die Preisbildung im freien Verkehr und es ist Sache der Maisbezugsberechtigten, von derjenigen Firma (Händler, Genossenschaft, Geflügelfutterfabrik) Mais oder Mischfutter mit Mais zu beziehen, die ihnen den Mais oder das Mischfutter mit Mais am vorteilhaftesten liefert.

Der Anspruch auf Lieferung von Mais auf Maisbezugschein kann auf andere Weise übertragen werden. Das ist deshalb notwendig, weil sonst der Maisbezug für den Geflügelfutter durch Händler, Genossenschaften oder Geflügelfutterwerke erschwert wäre. Es wird jedoch mit allem Nachdruck davor gewarnt, daß die Geflügelhalter gegen ein vielleicht nur geringes Entgelt ihren Maisbezugschein verkaufen, weil der Unterschied im Preis für den Geflügelmais und den sonstigen Monopolmais nach den gegen-

wärtigen Preisverhältnissen mehrere Mark für den Zentner beträgt.

## Ungünstige Ernteaussichten.

Nach der Dürre Regengüsse.

Die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat hat am 15. Juli 1930 mit Hilfe der Landwirtschaftskammern bei ihren Berichterstattern eine weitere Erhebung über den Stand der Saaten durchgeführt. Das Ergebnis der Erhebung läßt für sämtliche Ackerfrüchte eine beträchtliche Verschlechterung des Saatenstandes

gegenüber der Erhebung vom 15. Juni 1930 erkennen. Bei der Beurteilung dieses Ergebnisses ist weiter zu berücksichtigen, daß bereits die Erhebung vom 15. Juni eine Verschlechterung des Saatenstandes gegenüber der Erhebung vom 15. Mai brachte. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß in der Zeit nach dem 15. Juli in nahezu allen Teilen des Reiches sehr starke Niederschläge

zu verzeichnen waren, die sowohl die Quantität wie Qualität der Ernte weiter beeinträchtigt und ihre Einbringung nicht unerheblich verzögert haben dürfte.

Die Ergebnisse der Erhebung für Winterweizen schwanken zwischen 69,4 und 99,9 Prozent, wenn 100 Prozent einen im allgemeinen günstigen Saatenstand bedeuten. Die Prozentziffern lagen in sämtlichen Ländern und Provinzen, mit Ausnahme Thüringens und Oldenburgs, am 15. Juli 1930 ungünstiger als am 15. Juni. Beim Winterroggen wurde am 15. Juli 1930 gegenüber dem 15. Juni in sämtlichen Provinzen und Ländern eine Verschlechterung des Saatenstandes beobachtet. Man wird demnach

nicht damit rechnen können, daß die diesjährige Roggen-ernte die vorherige erreicht,

zumal gerade die Dürsergebnisse in diesem Jahr enttäuschen sollen, diese aber der Erhebung am 15. Juli noch nicht zugrunde gelegen haben. Beim Hafer wurde der Saatenstand am 15. Juli 1930 von den Berichtstattern in den einzelnen Landesstellen mit 52,5 Prozent in Niederschlesien, bis 90,7 Prozent in Oldenburg beurteilt. Die Aussichten für die Hafer-ernte haben sich demnach im ganzen Reich erneut gegenüber der Erhebung vom 15. Juni 1930

wesentlich verschlechtert.

Der Minderertrag gegenüber dem Vorjahr würde, nach den Erhebungen vom 15. Juli zu urteilen, betragen in Brandenburg 32,7 Prozent, in Pommern 21,9 Prozent, in der Grenzmark 32,8 Prozent, in Niederschlesien 34 Prozent, in Oberschlesien 32,5 Prozent, in Bayern 11,9 Prozent. Auch bei der Sommergerste wurde am 15. Juli 1930 in sämtlichen Landesstellen ein erheblich ungünstiger Saatenstand beobachtet als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Unterschied zwischen den Julierhebungen dieses Jahres und des Vorjahres beträgt in Ostpreußen 7,8 Prozent, in Brandenburg 23,1 Prozent, in Pommern 18,2 Prozent, in Grenzmark 20,1 Prozent, in Niederschlesien 18,3 Prozent, in Oberschlesien 18,5 Prozent, in der Provinz Sachsen 7,3 Prozent, in Hannover 10,5 Prozent, in Bayern 8,5 Prozent, im Freistaat Sachsen 11,9 Prozent.

Der Saatenstand für Kartoffeln

wurde am 15. Juli 1930 durchweg ungünstiger beurteilt als am 15. Juni 1930 und am 15. Juli 1929. Ein Vergleich der Julierhebungen zeigt in Brandenburg in diesem Jahr einen um 15,2 Prozent schlechteren Stand, in Pommern um 12,3 Prozent, in der Grenzmark um 17 Prozent, in Niederschlesien um 32,9 Prozent.

## Der Mensch in gutem Geruch.

Das ganze Leben wird durchdüftet.

Kürzlich konnte man lesen, daß man die Filme in Zukunft nicht nur sehen und hören, sondern auch riechen wird. Es werden von der Leinwand aus allerlei Düfte in den Zuschauerraum dringen, wahrscheinlich die Parfüme der auftretenden Damen oder die Gerüche der Speisen, die aufgetragen werden, die Düfte der vielen Zigaretten, die im Film geraucht werden, der Benzin-geruch der Autos, die vorüberfliegen, und so weiter. Diese geplante Durchdüftung des Filmes ist nur ein Teilchen in der großen Durchdüftung des übrigen Lebens. Man ist nämlich schon vor längerer Zeit auf den Gedanken gekommen, daß alles im Leben viel besser und schöner wirken würde, wenn es nicht nur gut aussähe, sondern auch gut roche. Zu diesem Befehl hat man die synthetischen oder künstlichen Düfte erfunden. Da nicht alles, was besteht, einen guten Geruch hat, gibt man ihm eben einen, und außerdem werden Dinge, die überhaupt keinen eigenen oder doch keinen wahrnehmbaren eigenen Geruch haben, wohlriechend gemacht.

In den französischen Modebädern und anderswo konnte man schon im vorigen Jahre heliotrop- und stiebel-farbene Kleider sehen, die wirklich nach Heliotrop und Stiebel rochen. Die Düfte waren ihnen nicht etwa „angesprenkt“ worden, nein, man hatte schon bei der Fabrikation der Stoffe die einzelnen Fasern mit den gewünschten Düften durchtränkt. Was für Heliotrop und Stiebel gilt, das gilt natürlich auch für alle andern Blumen Düfte, und jede Dame wird eines Tages so riechen können, wie sie zu riechen wünscht. Sportkleidung für Herren und Damen hat man in Amerika mit Fichten- und Heudeufst getränkt. Möglich, daß das nur eine vorübergehende Mode ist und daß man eines Tages wieder nicht mehr wird künstlich duften wollen, aber einstweilen werden von gewissen Modewarenhandlungen die Duftstoffe stark angepriesen.

Nun muß man aber nicht glauben, daß die Sache mit den Kleiderstoffen angefangen habe und mit den Kleiderstoffen enden werde. Die synthetischen Düfte sind vielmehr jetzt überall zu finden. Ein Garnfabrikant läßt seine Garne riechend machen — das ist sozusagen seine Fabrikationsmarke. Textilfabriken geben einfach allen Dingen, die sie auf den Markt bringen, einen „guten Geruch“, nur daß die Arbeiterkleidung anders zu riechen hat als der Seidenstrumpf der eleganten Dame. Aber gehen und sehen wir weiter. Wer seine Kleider im Sommer „einmottet“, braucht, wenn er sie wieder aus dem Schrank holt, um sie anzuziehen, durchaus nicht fünfhundert Meter weit nach Mottenpulver zu riechen. Man kann vielmehr den Mottenpulvergeruch durch einen schönen „synthetischen Duft“ vollständig verdecken, ohne daß die Motten besonders darunter zu leiden haben. Einer hat künstliches Leder so durchdüften lassen, daß es nicht nur wie echtes Leder aussieht, sondern auch wie natürliches Leder riecht. Und da alles auf der Welt zwei Seiten hat, und da inselgedessen der Geruch von echtem Leder nicht jedermanns Sache ist, hat man wieder das echte Leder durch einen synthetischen Duft in puncto Geruch so umgewandelt, daß es überhaupt nicht mehr nach Leder, sondern vielleicht nach Rosen oder Nelken riecht. Auf dieselbe Weise kann man den Geruch von Gummiwaren, die bekanntlich mit ihrem Geruch empfindliche Nasen sehr kränken, von vornherein unwirksam machen.

Es braucht überhaupt nichts mehr auf Erden unangenehm zu riechen. Schulze braucht nicht schon draußen auf der Treppe zu riechen, daß Müllers heute Weißbrot zu Mittag haben oder daß Frau Meyer Zwiebelstunke macht. Der Weißbrot- und der Zwiebelgeruch können durch

viel zartere Düfte ersetzt werden, und es braucht keine Nase mehr daran Anstoß zu nehmen. Und warum müssen denn manche Schuhschremer so stinken, daß man neben dem frischgewaschenen Stiefel nicht stehen kann, ohne daß einem schlecht wird? Darum muß die Nagelpolitur der vornehmen Dame nach Bananen riechen, obwohl ja Bananen an sich nicht übel duften? Das alles kann vermieden und verhütet werden — nur ein bißchen synthetischer Duft und wie anders wirkt dies Ruchlein auf uns ein! Schreibt man der Herzallerliebsten eine Postkarte, so kann sie wunderbar nach ihrer Lieblingsblume duften, und wenn es Weihnachten ist, bringt man etwas Tannenduft hinein. Und zuletzt haben wir auch noch für den Drucker, der dies alles hier zu drucken hat, eine freudige Überraschung: es brauchen nicht alle Druckfarben durchaus nach Fischöl zu stinken, und es kommt vielleicht der Tag, wo die ganze Zeitung nach Parmaweißchen duften wird. Die Welt riecht schöner mit jedem Tag!

## Der Gesundheitszirkus.

Gesundheitserziehung auf Rädern.

Auf eine originelle Idee ist der Internationale Gesundheitsdienst des Deutschen Hygienemuseums gekommen, nämlich eine Wanderausstellung in einen Autobus einzubauen und nun diese ganze Gesundheitschau ins Land hinauszuschicken. Zu sehen ist das erste Stück dieser Wanderausstellung auf der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden und allgemein wird dieser Ausstellungsgegenstand viel beachtet und besprochen. Gerade in diesen Tagen weist die Hygienesektion des Völkerbundes in Dresden und ihre wurde das Wanderauto vorgeführt. Es wurde auch gleich gezeigt, wie rasch nach der Ankunft des Autos eine fertige Ausstellung da steht. Wandern die Zahnkliniken, wandernde Bücherstuben gibt es schon, warum soll nun nicht auch einmal die Gesundheitserziehung auf Rädern gesehen werden?

In allen Staaten ist das Sorgenkind der Hygiene das Land. Es ist schwer, die gesundheitliche Bildung dorthin zu bringen, es fehlt an geeigneten Anschauungsmitteln. Selbst in der Schule kommt die Gesundheitspflege meist schlecht weg.

Wo die Not am größten ist, muß aber die Hilfe besonders kräftig einjagen; das soll nun mit dem Wanderauto geschehen. Deshalb ist die Ausstellung dieses Autos so interessant und so vollständig wie möglich gestaltet worden. Nicht abgelegter Bilderstam wird gezeigt, sondern Präparate, Modelle, der durchsichtige Mensch in derselben Art, wie er im Deutschen Hygienemuseum selbst den Anziehungspunkt für die Besucher bildet. Sogar einen Kino- und einen Lichtbildapparat führt das Auto mit sich.

Die Anforderungen an den Autokonstrukteur waren nicht klein. Der Wagen muß allen Unbilden des Weges gewachsen sein, muß überall durchkommen. Die Ausstellung muß ganz unabhängig sein; also lud man dem Auto ein großes Zelt auf, baute eine elektrische Zentrale ein, die den Strom für Zeltbeleuchtung und Kinoapparat bietet. In der Nacht können die Begleitmannschaften in dem mit Ventilatoren ausgerüsteten Wagen schlafen und auf einer elektrischen Kochplatte ihr Mahl zubereiten.

Wenige Wochen steht nun das Wanderauto auf der Ausstellung und schon liegen, wie wir von der Zeitung des Internationalen Gesundheitsdienstes hören, Anfragen nach derartigen Wagen vor aus China und Indien und Südamerika und Nordamerika und verschiedenen Balkanstaaten, aus nordischen Staaten und aus Rußland. Auch das Modell, das hier gezeigt wird, ist schon von den verschiedensten deutschen Ländern und Provinzen angefordert worden, so daß es wahrscheinlich bald mehr Geschwister bekommen muß, um allein in Deutschland seine Arbeit betätigen zu können.

## Das einträglische Rauchen.

Nach einer Statistik lautet die Antwort auf die Frage, Wer bringt das Geld für die amerikanische Armee auf? Der Raucher. Das Reich des Königs Nikotin hat ungeheure Ausmaße angenommen; seine Einkünfte dienen dem Staat, gewissermaßen zum Entgelt dafür, daß diese Nebenherlichkeit geduldet wird, als willkommene Bereicherung der öffentlichen Kassen. Der Ertrag der amerikanischen Tabaksteuer ist in den letzten Jahren teils infolge erhöhter Gebühre, teils infolge größeren Verbrauchs ganz enorm gestiegen. 1909 betrug er wenig mehr als 50 Millionen Dollar, 1919 schon 200 Millionen Dollar, 1929 434 444 543 Dollar. Das ist eine Vermehrung um das Vierfache innerhalb zehn Jahren und um das Achtfache innerhalb zwanzig Jahren! Vergleicht man nun die Ausgaben für die Armee mit den Einnahmen aus der Tabaksteuer (für 1929), so kommt man tatsächlich zu dem verblüffenden Ergebnis, daß der rauchende Amerikaner seine Armee bezahlt, ja sogar noch 22,5 Millionen Dollar darüber! Denn die Einnahmen aus der Tabaksteuer betragen rund 434,5 Millionen Dollar, die Ausgaben für die Armee 412 Millionen Dollar. Der Ertrag aus der Zigarettensteuer allein — 342 Millionen Dollar — würde fast genügen, die amerikanische Flotte zu finanzieren, die 1929 366 Millionen Dollar erforderte.

## Rauschgiftlaster in Amerika.

Die Vereinigten Staaten verzeichnen den stärksten Verbrauch von Opiumfabrikaten mit einem Jahresverbrauch von 36 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung. Demgegenüber entfallen auf Indien 27, Frankreich 4, England 3, Deutschland und China je 2 und auf Italien 1 Gramm. „Allen Gesetzen gegen den Mißbrauch der Rauschgifte zum Trotz“, schreibt eine amerikanische Zeitschrift, „hat Amerika eine Million Menschen, die dem Laster verfallen sind. Was sollen wir dagegen tun? Vorbeugen ist auch in diesem Falle besser als heilen. Wir müssen bei der Erziehung der Kinder beginnen, denen nicht eindringlich genug die furchtbaren Folgen vor Augen gestellt werden können. Man muß bei ihnen gegen das Rauschgift den Widerwillen wecken, den sie heute gegen Spinnen und Giftspitze haben. Wenn man weitesten Kreisen erst zum Bewußtsein bringen kann, daß jemand, der auf eine Klapperschlange tritt, nicht größere Gefahr läuft als ein anderer, der zu Rauschgiften seine Zuflucht nimmt, so wird diese Belehrung unbedingt die Folge haben, daß die Zahl der Anhänger des Lasters sinkt. Es ist, alles in allem, ausschließlich eine Frage der Erziehung. Wenn man gelegentlich die Ansicht äußert, daß die Steigerung des Konsums von Rauschgiften in Amerika eine Folge des Alkoholverbotes sei, so macht man sich damit einer

—\* Am 21. September ds. Js. findet in Köln-Deich die **Denkmals-Geweihe** für die Gefallenen des Kär. Reg. Graf Geyler und seiner Kriegsgenossen statt. Alle, die die grünweiße Farbe getragen haben und ihre gefallenen Kameraden ehren wollen, werden zur Teilnahme an dieser Feier eingeladen und gebeten, sich zwecks Information an Kamerad Maeschig, Köln-Müngersdorf, Militärringstr. 18 zu wenden.

## Halber

—) Die Tagesordnung zur Sitzung der Gemeindevertretung Halber am Dienstag, den 5. August, nachm. 3½ Uhr im Sitzungssaal des Amtshauses umfaßt folgende Punkte: 1. Erziehung zum Fürsorgebeirat; 2. Erziehung zum Jugendpflege-Ausschuß; 3. Schiedsmannswahlen; 4. Unfallversicherung der Feuerwehr; 5. Bürgerpflichtübernahme; 6. Bürgerpflichtübernahme; 7. Bürgerpflichtübernahme; 8. Instandsetzung der Hochstraße; 9. Änderung des Ortsstatuts über Reinigung öffentlicher Wege und Straßen in der Gemeinde Halber.

**Brücke-Überbrücke, 30. Juli.** Die Freiw. Sanitätskolonne Brücke-Überbrücke unternahm am letzten Sonntag einen Familienausflug nach Wilhelmshöhe bei Halber. Obwohl der vorhängige Himmel in der Frühe das schlechteste Wetter ankündigte, so gestaltete sich der Nachmittag doch zu einem rechten Wandertag. Nachdem sich in Wilhelmshöhe zunächst alle durch einen guten Kaffee gestärkt hatten, kam Groß und Klein zu seinem Rechte. Während die Großen sich an Tanz und sonstiger Unterhaltung erfreuten, war die Freude für die Kleinen eine Kinderbelustigung. Abends gegen 8½ Uhr wurde dann der Heimweg angetreten in dem Bewußtsein, mal wieder einen Tag in fröhlichster und engster Kameradschaft verlebt zu haben.

## Kierspe

—s **Kreisjugendwettkämpfe.** Aus Anlaß der am 10. August auf dem hiesigen Turn- und Sportplatz stattfindenden Kreisjugendwettkämpfe haben eine Anzahl Sitzungen stattgefunden, die sich mit den Vorbereitungen für die Veranstaltung befaßten. Nach allen Seiten hin ist bestens Sorge getragen, um eine gute Durchführung sicher zu stellen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Abwicklung des Programms in folgender Weise vorgesehen ist: Um 8½ Uhr findet evangelischer Gottesdienst in der Turnhalle, und katholischer Gottesdienst in der neuen Schule statt. 9¼ Uhr Kampfrichterprüfung in der Turnhalle, 9½ Uhr Auftreten der Wettkämpfer, Kampfrichter und Regensführer sowie Ausgabe der Wettkarten. 9¾ Uhr Beginn der Wettkämpfe. 12 Uhr Vorläufe der 4 mal 100 Meter Staffeln der männlichen Jugend. Hiernach tritt von 12½ bis 2 Uhr eine Mittagspause ein, und wird ein gemeinschaftliches Mittagessen eingenommen. Von 2 Uhr wird die Arbeit wieder aufgenommen, und ist zunächst ein Handballspiel der Jugend des T. B. Schalksmühle gegen die Jugend des T. B. Kierspe 1879 vorgesehen. 2.40 Uhr Schwedenstaffel der männlichen Jugend. Um 3 Uhr findet eine Ansprache des Herrn Landrat Dr. Graubner aus Altena statt. 3¼ Uhr 4 mal 75 Meter Staffel der weiblichen Jugend. 3½ Uhr 4 mal 100 Meter Staffel der männlichen Jugend Endlauf. Anschließend Sondervorführungen sowie zum Schluß gegen 4½ Uhr allgemeine Freiwahlen. Hiernach folgt dann die Sieger-Ehrung. Es ist mit einer Teilnehmerzahl von nahezu 800 zu rechnen. Die Ankleideräume für die männliche Jugend befinden sich in der alten und neuen Schule, für die weibliche Jugend in der Jugendherberge. Hoffen wir, daß der Veranstaltung schönes Wetter beschieden ist.

—r Das im Wienhagen in der Gemeinde Kierspe errichtete Wohnhaus des Landarbeiters Franz Potthoff aus Kierspe-Bahnhof auf der Grenze zwischen den Gemeinden Kierspe und Rönjahl hat die Bezeichnung Wienhagen erhalten. Die gewünschte Bezeichnung Wienhagen konnte nicht zugelassen werden, um Verwechslungen mit dem in der gleichen Gemeinde gelegenen Haus Wienhagen von Gönge zu vermeiden.

## Kierspe-Bhf.

—b Ueber den Verbleib der seit Sonntag, den 20. ds. Mts., als vermiste geltenden Alex. Straube und Hans Dorn herrscht nunmehr endlich Klarheit. In diesen Tagen ist den Eltern des D. eine Karte aus Koblenz zugegangen, auf welcher die beiden jungen Leute mitteilen, daß sie auf Wanderschaft gegangen sind, um sich Arbeit zu suchen. Die Eltern werden gebeten, den Söhnen ihre Papiere nachzusenden. Ob dieses die Eltern machen werden, ist nicht bekannt.

—b Wie verschiedentlich berichtet, plant die Reichsbahn einen umfangreichen Umbau des hiesigen Bahnhofsgeländes. Nachdem die Arbeiten ausgeschrieben waren, wurde nunmehr der hiesigen Baufirma August Hüttenbräuer der Auftrag für die Abbruch- und Mauerarbeiten erteilt. Die Schreiner-, Klempner-, Dachdecker- und Anstreicherarbeiten sind zwar noch nicht vergeben, sollen aber wie verlautet ebenfalls hiesigen Unternehmern zu fallen, was in Anbetracht der hiesigen herrschenden schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse sehr zu begrüßen ist. Mit der Inangriffnahme des Um- und Erweiterungsbaues soll nunmehr sofort begonnen werden und dürfte damit einem lange gehegten Wunsche des reisenden Publikums entsprochen werden.

—b Ueber die in Kierspe und Kierspe-Bahnhof seit Jahren herrschende Wasserknappheit ist in den Tageszeitungen hinreichend geschrieben worden. Das die leitenden Verantwortlichen sich der Wichtigkeit dieser Frage bewußt waren, beweisen die langen und schwierigen Arbeiten, die durchgeführt worden sind. Nachdem nun in letzter Zeit verschiedene Wasserfachverständige, darunter auch ein Wünschelrutengänger um ihren Rat gefragt worden sind, hat man sich entschlossen auf dem Grundstück des Herrn Gid in der Nähe vom Wildentühlen Bohrversuche auszuführen; denn an dieser Stelle sollen nach Aussage des Wünschelrutengängers in einer Tiefe von etwa 7—13 mtr. drei Wasseradern zusammenstoßen. Seit einigen Wochen sind die Vorarbeiten für die Herstellung des Bohrloches im Gange und verursachen in Anbetracht des nassen Geländes erhöhte Schwierigkeiten. Eine Starkstromleitung mußte angelegt und die erforderlichen Maschinen aufgestellt werden. Mit dem eigentlichen Bohren hat man nun am Montag begonnen. Inzwischen hat man nun eine Tiefe von ca. 6 Meter erreicht und dürfte deshalb in wenigen Tagen die vorerst festgesetzte Tiefe von 10 Meter erreicht sein. Nachdem die Ergebnisse dann ausfallen, wird man sich über den weiteren Gang der Arbeiten entschließen.

## Rönjahl

—r In der Sitzung der Gemeindevertretung von Rönjahl die am Montag, den 28. ds. Mts., im Gasthof Sure zu Rönjahl stattfand, und vom Gemeindevorsteher

Buchholz geleitet wurde, fehlten mit Entschuldigung die Gemeindevertreter Frettlöh und Treude. Von der Verwaltung waren anwesend Bürgermeister Hiltebrandt und Amtsobersekretär Gese. Die Verteilungsbefehle wie der Haushaltsplan für 1930 wurde einer Nachprüfung unterzogen. Zu einer Herabsetzung der Steuerätze konnte die Vertretung sich nicht entschließen, da für 1930 mit größeren Steuerausfällen zu rechnen ist. Der ordentliche Haushaltsplan wurde auf 61.337 RM Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Die Sparfassenrechnung für 1929 wurde in Aktiva und Passiva auf 560.795 RM festgestellt, und den leitenden Beamten Entlastung erteilt. Verschiedene Unterstellungen wie Steuerfassen wurden erledigt, auch eine seit längerer Zeit laufende Wohnungsangelegenheit weiter gefördert. Die Verhandlungen wegen anderweitiger Versicherung des Waldes gegen Brand werden erst weiter fortgeführt, wenn die Waldauseinanderlegung mit der kirchlichen Gemeinde erfolgt ist. Ueber den Fortgang der Waldarbeiten berichtete der Gemeindevorsteher. Die bis jetzt gefällten und vermessenen Holzmassen entsprechen im allgemeinen den vorher aufgestellten Tagen. Die zu fällenden Holzmassen der Gemeinde, Kirche und aus dem gemeinschaftlichen Walde sind bald sämtlich niedergelegt und teilweise abgefahren und bezahlt. Mit der Waldreinigung soll fortgefahren werden. Die Bürgersteige werden da, wo es bisher noch nicht geschehen ist, in Ordnung gebracht. Wegen einer Tantalanlage fand eine Ortsbesichtigung statt. Auch die Feuerspritze wurde nachgesehen.

**Plettenberg-Holthausen, 31. Juli.** Am 10. August findet aus Anlaß der goldenen Jubelfeier des Gesangsvereins „Holthausen Männerchor“ in der Plettenberger Schützenhalle ein großer Wettstreit statt, an welchem ca. 800 Sänger teilnehmen. Der Wettstreit wird insofern interessant, als die größten wie die kleinsten Vereine ohne Ausnahme gut sind. Unter den konkurrierenden Vereinen befinden sich solche aus Hagen, Altena, Plettenberg, Beldorf, Ohle, Destrach, Bochum, Mülheim-Kuhr, Schwerte, Dedinghausen, Neuenrade, Hercheid usw. Da seit zehn Jahren in Plettenberg eine solche Veranstaltung nicht mehr stattgefunden hat, und die Veranstaltung die erste in der neuen Halle ist, dürfte mit einem Massenbesuch zu rechnen sein.

**Solingen, 30. Juli.** Versüßtes Spreng-Attentat auf eine Fabrik. In der Nacht zum 30. Juli, gegen 1.45 Uhr, versuchte ein Mann, wahrscheinlich ein streikender Arbeiter der Firma Kloppe, Solingen-Wald, das Fabrikgebäude dieser Firma in die Luft zu sprengen. Hierzu hatte er von einer Hochspannungsleitung einen Draht in die Fabrik gezogen, um eine Sprengladung zur Explosion zu bringen. Die Explosion erfolgte jedoch zu früh, so daß der Täter selbst zertrümmert wurde.

**Deimold.** Massendemonstration gegen die Oberschulbehörde. Der Eigenheimbund Niedersachen, der in Lippe weit über 3000 Mitglieder zählt, hatte seine Anhänger zu einer großen Protestkundgebung nach Deimold zusammengerufen. Die Oberschulbehörde hat dem Bezirksleiter, Lehrer Schröder-Helpup, das Reden für den Eigenheimbund verboten. Mehr als 5000 Personen formierten sich nun zu einem großen Protestzug durch die Straßen der Stadt. Auf vielen Schildern wurde die Mahnung der lippschen Oberschulbehörde kritisiert. In den größten Sälen der Stadt fanden anschließend drei Massenversammlungen statt. Es sprachen die Vorstandsmitglieder Schneider und Schröder aus Hannover, sowie der Geschäftsführer der Ortsgruppe Deimold. Dem Bezirksleiter Schröder wurden Vertrauensvotationen bereitet.

**...immer schuppenfreies Haar! Schwarzkopf Schaumpon**  
20-s, „Extra“ mit Haarglanz 30-s

**Elze.** Gruppenwasserwerk im Leinetal. Auf dem Gelände westlich des Papendahls und der Schmalen Wiese werden zuerst Bohrungen vorgenommen, um die Ausdehnung der Wasseradern, die das projektierte Gruppenwasserwerk Elze-Gronau-Nordhemmen speisen sollen, zu erforschen. Die Gemeinden wollen für das zu erbauende Wasserwerk eine einheitliche Verwaltung einsehen, wodurch sich die Kosten für die Fernleitungen ausgleichen dürften. Der Bau der Ortswasserleitung in Elze ist jetzt vergeben worden, so daß mit ihrer Fertigstellung noch im Herbst zu rechnen ist.

**Gishorn.** Um Pferd und Wagen bestohlen. In Grassel hatte ein Landwirt einen Knecht eingestellt, der sich ein Gespann erbat, um damit seine Sachen von seiner früheren Arbeitsstelle abzuholen. Der Knecht ist mit dem Gespann nicht wiedergekehrt, so daß der Landmann schwer geschädigt ist.

**Melle.** Prälat Dred gestorben. Der Prälat und päpstliche Geheimkammerer, Pfarrer Hermann Joseph Dred, ist im eben erst vollendeten 75. Lebensjahre gestorben. Er wurde am 11. Juli 1855 zu Mellen geboren und besuchte in seiner Vaterstadt die Schule, um später in Münster Theologie zu studieren. 1877 kam er zum Priesterseminar in Osnabrück, wo er ein Jahr später zum Diakon geweiht wurde. 1878 empfing er in Eichhädt (Bavern) vom Bischof die Priesterweihe. Nach mehrjährigem Wirken dort und in Aurich wurde er Pfarrer der hiesigen katholischen Kirchengemeinde. Am 29. Dezember 1929 konnte Dred sein goldenes Priester-Jubiläum begehen.

**Einbeck.** Prüfung an der Landjägerschule. An der Landjägerschule fand eine Prüfung der Oberlandjägerschüler statt, bei der auch Oberpräsident Kossle zugegen war. Von 29 Prüflingen bestanden 26 Beamte. Eine Landjägerschülerprüfung wird am 4. August stattfinden.

**Berden.** 1½ Jahre Zuchthaus für Brandstiftung. Das hiesige Schwurgericht verhandelte gegen den Gastwirt Otto Verberich aus Blumenthal, der sich wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten hatte. Er soll zum Zwecke des Versicherungsbetruges seine Wirtschaft „Heimanns Sommergarten“ angezündet haben und hat bereits neun Monate in Untersuchungshaft zugebracht. Auf seinem Grundstück hatte es mehrfach in kurzen Abständen gebrannt. Von der Verteidigung wurde geltend gemacht, daß die Schuld des Angeklagten nicht für erwiesen halte. Es sei widerständig zu folgern, der Angeklagte habe seine gute Einnahmequelle absichtlich vernichtet. Der Staatsanwalt beantragte nach längerem Plädoyer, wobei er betonte, daß es sich um einen Indizienbeweis handle, der keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten aufkommen lasse. 2½ Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht hielt eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahre für angemessen und entschied demgemäß.

**Stade.** Wertvoller Baggerfund aus der Schwinge. Unlängst wurde bei den Baggerarbeiten in der Schwinge ein Ritterschwert gefunden, das aus dem 12. bis 13. Jahrhundert stammt und eine Länge von 1,15 Meter hat. Auf der Klinge befindet sich folgende Inschrift: S. S. P. C. A. S. Es handelt sich um einen Schwerttypus, der sich aus den Wälderschwerten entwickelte. Der ausgebagerte Fund wurde zur Konservierung nach Hannover in das Provinzialmuseum geschickt, welches das Schwert angefordert hat.

**Osnabrück.** Flugzeug beim Landen abgestürzt. Beim Versuch zu landen, streifte das Flugzeug D 1407 auf der Netter Heide einen Baum und stürzte aus 15 Meter Höhe ab. Der Pilot blieb unverletzt, während die Maschine schwer beschädigt wurde.

**Bremen.** Zwei Mann beim Segelbootunglück ertrunken. In der Nähe von Langenau geriet ein mit neun Personen besetztes Segelboot in eine Gewitterböe und schlug um. Sieben Personen konnten gerettet werden. Der Besizer des Bootes und ein Dentist ertranken. Das Unglück ist wahrscheinlich auf Ueberlastung des Bootes zurückzuführen.

**Wesermünde.** Nahrung aus dem Meer. In der Woche vom 21. bis 26. Juli wurden im Fischereihafen als Fangergebnis von 30 Dampferreisen insgesamt 2.541.000 Pfund frische Seefische verfeinert. An der Spitze stand das Geländer Fangergebnis mit 1.861.000 Pfund, die Nordsee gab 227.000 Pfund her. 53 Dampfer liefen in der Berichtswoche auf Fang aus.

## Tschedisches Flugzeug notgelandet.

Der Pilot vorläufig festgenommen.

Auf der Jahnstraße-Pfaffenhainer Flur an der Bahnstrecke Chemnitz-Stollberg mußte ein tschedisches Militärflugzeug wegen Benzinmangels eine Notlandung vornehmen. Die Maschine schlug derart stark auf, daß der Propeller zerbrach und die Tragflächen beschädigt wurden. Der Pilot wurde verletzt. Da er keine Ausweis-papiere bei sich hat, wird er von der Polizei zunächst festgehalten.

## Urteil im Rindorfer Aufrührprozeß.

Die meisten Angeklagten freigesprochen.

Im Rindorfer Aufrührprozeß wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Väter Tiedemann und der Landwirt Kadmann werden wegen Beamteneinmütigung zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt, die übrigen Angeklagten werden freigesprochen.

## Eisenbahnkatastrophe in Rumänien.

Zusammenstoß zweier Güterzüge. Vier Tote.

Auf der Strecke nach Constanza in der Nähe der Station Medjida stieß ein Petroleumzug mit einem Güterzug zusammen. Beide Lokomotiven und 20 Wagen wurden zertrümmert. Vier Personen wurden getötet. Der Schaden beträgt zehn Millionen Lei.

## Granate zerreißt acht Kinder.

In der Nähe der Dittschau Stebnit in Ostgalizien fanden Hirtenjungen in einem Walde ein Artilleriegeschoss, mit dem sie zu hantieren begannen. Das Geschoss explodierte, wobei fünf Hirtenjungen auf der Stelle den Tod fanden und drei, die sich in größerer Entfernung aufhielten, schwere Verletzungen davontrugen.

## Was man noch wissen muß . . .

Eine Irrenanstalt niedergebrannt.

In Tirklemont wurde eine Irrenanstalt, die von katholischen Nonnen geleitet wurde, durch Feuer zerstört. Soldaten der dortigen Garnison retteten während des Brandes dreihundert Wahnsinnige, die stark überreizt waren. Das Gebäude der Irrenanstalt wurde von der Flammen vollkommen dem Erdboden gleichgemacht.

## Einschränkung des englischen Flottenbauprogramms.

Der Erste Lord der Admiralität, Alexander, teilte auf Anfrage im Unterhaus mit, daß die Einschränkungen des Flottenbauprogramms für 1928/29 infolge des Londoner Vertrages auf 12 Millionen Pfund geschätzt würden. Ueber weitere Kürzungen in bezug auf die Flottenbauprogramme bis zum Jahre 1936 seien aber heute keine Mitteilungen möglich.

## Polnisches Flugzeug über dem Kreis Marienwerder.

Wie aus Marienwerder gemeldet wird, hat ein Flugzeug, das zweifellos als polnisch erkannt wurde, von Neue kommend eine Ortschaft im Kreise Marienwerder überflogen. Das Flugzeug nahm sodann Kurs auf Graudenz.

## Kirchenempfang in Drontheim.

In Nidaros (Drontheim) fand der feierliche Empfang der Vertreter der fremden Kirchen der Domkirche anlässlich der großen Kirchenfeiern zum Andenken an den Tod des heiligen Olaf vor 900 Jahren statt. Der norwegische König und der Kronprinz nahmen hieran teil. Bischof Stöhr hielt die Hauptpredigt. Von jedem fremden Lande sprach ein geistlicher Vertreter.

## Turnen, Spiel und Sport.

Halber, den 31. Juli 1930.

Am Sonntag, den 3. August, finden hier auf Halbers Höhen das 2. Bezirksjugendtreffen der Gaugruppe Lüdenscheld des Gaues Hagen statt. Wenn auch diese Gruppe mit die kleinste ist, so ist das Meldeergebnis doch ein sehr gutes von 6 Vereinen wurden 140 Teilnehmer gemeldet. Dies zeugt wohl mehr als jeder lange Zeitungsbericht davon, wie beliebt diese Veranstaltung in den Reihen der Sauerländischen W.-S.-B.-Jugend ist. Neben einem Dreikampf, der in 3 Altersklassen ausgeschrieben wird, haben besonders die Einzelkonkurrenzen und die Staffelläufe größte Beachtung gefunden. Unter den Einzelkonkurrenzen ist besonders zahlreich gemeldet worden für den 100-m-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung und 1500-m-Lauf. Ueber auch die anderen Disziplinen, so Speerwurf, 800-m-Lauf und Ballweitwurf der Jüngeren sind sehr gut besetzt. Starke Konkurrenz wird es in den ersten genannten Übungen geben: hier trifft unsere Halberische Elite auf die besten der Lüdenschelder und Brügger Vereine. Ueber die anderen Konkurrenzen eine Voraussage zu fällen, ist bei der großen Teilnehmerzahl direkt unmöglich; hier einen hervorheben hieße den anderen Unrecht tun. Auch die Staffeln, so vor allem die 4 mal 100-m-Staffel und die Schwedenstaffel, zeigen gute Meldungen, und wenn Halbers Mannschaft, so wie im Vorjahr in Meinerzhagen, den Sieg behalten will, heißt es für jeden Kämpfer, nur sein Bestes geben, damit nachher keine Enttäuschung folgt. Neu ist für uns die 4 mal 100-m-Staffel; doch auch hier sehen wir großes Vertrauen in unsere Mannschaft.

Die Kämpfe beginnen punkt 14 Uhr auf dem Gemeindeparkplatz an der Karls Höhe. In Anbetracht des außerordentlich guten Sports, der hier zweifellos geboten werden wird, kann es für jeden Halberischen Sportfreund Sonntag nur eine Parole geben: Auf zum Sportplatz Karls Höhe zu den Jugendwettkämpfen des Lüdenschelder Bezirkes. Wenn hier noch verraten wird, daß auch ein Wanderpreis ausgesetzt wird, den ebenfalls unser S.-B.-B. Halber 1911 zu verteidigen hat, so muß doch wohl etwas los sein. Darum noch einmal: Am Sonntag kommen alle Sportfreunde von Halber und Umgegend zur Karls Höhe, nur da ist Sonntag was los! — Himm-Sinn-Gurra!

## Schrecken in einer Sandgrube.

70 Kinder verschüttet — drei Tote.

In St. Helena in der Grafschaft Lancashire wurde eine Schar Kinder in einer Sandgrube verschüttet, wobei drei von ihnen den Tod fanden. Acht weitere Kinder wurden verletzt.

Insgesamt waren 60 bis 70 Kinder in der Grube mit Spielen beschäftigt, als plötzlich die ganze Sandgrube einstürzte und die Kinder unter Hunderten von Tonnen Sand begrub. Einige Jungen konnten sich selbst befreien und auch die anderen verschütteten Kinder ausgraben, ehe Hilfe kam.

## Australischer Flieger im Dschungel als Leiche aufgefunden.

Die zweite Rettungsexpedition, die am 22. Juli nach dem vermissten Australienflieger Hoot ausgesandt war, soll nunmehr die Leiche des Verunglückten im Dschungel aufgefunden haben. Der Körper, von dem nahezu nur noch das Skelett übrig war, zeigt Spuren von einem Ueberfall durch einen Leoparden oder Tiger. Hoot war am 20. Juni mit einem Kameraden von England nach Australien gestartet und am 3. Juli im Dschungel, 300 Meilen von Rangoon entfernt, abgestürzt.

## Wiederaufbau im Erdbebengebiet.

Unterbringung der Waisenkinder.

Im Erdbebengebiet ist überall mit dem Bau der neuen Wohnhäuser begonnen worden. Der Unterstaatssekretär für öffentliche Arbeiten, der die Arbeiter leitet, meldet ferner, daß im Laufe des 29. Juli noch fünf Leichen unter den Trümmern geborgen worden sind. Im übrigen wird mit der Sammlung der Waisenkinder fortgefahren, die dann gruppenweise in die verschiedenen Städte abgeschickt werden, die ihre Aufnahme angeboten haben.

## Der Schlufstrich unter Bienenburg.

Vor dem offiziellen Verzicht auf die Wiedereinbetriebnahme.

Dieser Tage ging eine Meldung durch die Presse, wonach die Kaliprüfungsstelle die Erklärung abgegeben hatte, daß die Schächte des hiesigen Kaliwerkes nicht als dauernd unbrauchbar zu bezeichnen seien. Das ändert nichts daran, daß das verlassene Werk nicht wieder in Betrieb genommen wird. Die Preußag hatte zwar ein Wiederaufbauprojekt für die Schächte 2 und 3 ausarbeiten lassen, es hat sich aber herausgestellt, daß der Wiederaufbau nicht rentabel sein würde, und so wird die Preußag, wie wir hören, die vom Kaliwirtschaftsgelehr vorgezeichnete Verzichtserklärung demnächst abgeben. Der letzte Termin dafür ist der 18. August. Damit finden unsere wiederholten Berichte über die bevorstehende Schließung des Werkes ihre volle Bestätigung, wie sich ja auch alle Dispositionen der Leitung des Werkes aus letzter Zeit in dieser Richtung bewegten.

## Schlufdienst.

Vermischte Nachrichten vom 30. Juli.

Beginn des Bombenlegerprozesses.

Altona. In dem Verfahren betreffend die Bombenanschläge ist mit Rücksicht auf die Dauer des Landvolkprozesses in Jhehoe, der sich zum Teil gegen dieselben Angeklagten richtet, nunmehr Termin zur Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht in Altona auf Dienstag, den 26. August, vormittags 10 Uhr, anberaumt worden. Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor Dr. Jelenka.

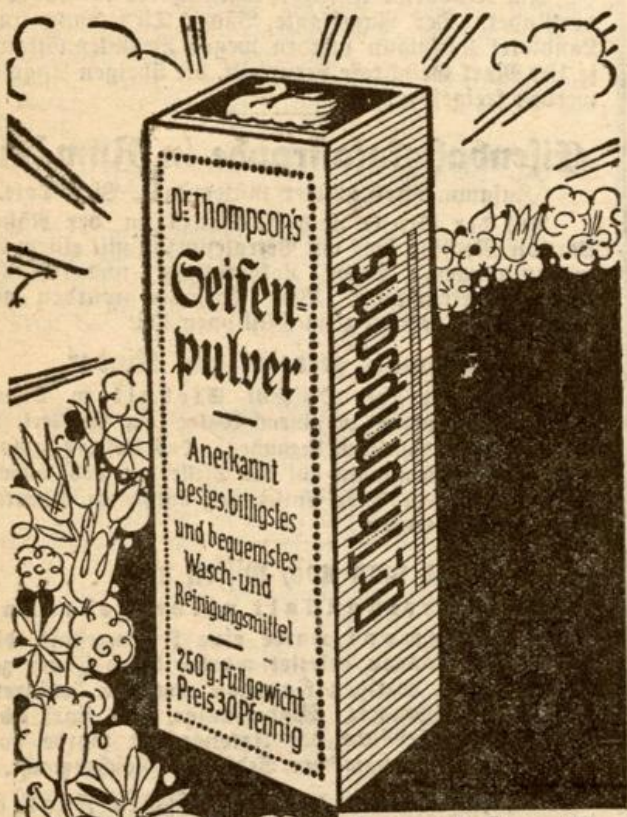
Vierzig Personen durch Hackfleisch vergiftet.

Brandenburg a. d. H. In den Dörfern Großwustrowitz und Woltersdorf im Kreise Jerichow II sind im ganzen vierzig Personen an schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Der Kreisarzt hat festgestellt, daß die Vergiftungserscheinungen auf den Genuß von rohem Hackfleisch zurückzuführen sind, das aus einer Schlächterei stammt. Sowohl die entnommenen Proben als auch die Untersuchung der erkrankten Personen haben den gleichen Krankheitserreger aufzuweisen. Das verdächtige Fleisch ist sofort beschlagnahmt worden.

## Scharfe amerikanische Note an Nanking.

New York. Das Weiße Haus hat an die Nankingregierung eine scharfe Note gerichtet, in der Schutz des Lebens und Eigentums amerikanischer Bürger in den von Kommunisten heimgesuchten Gebieten verlangt wird. In der Note wird betont, Amerika behalte sich alle Rechte vor, wenn Leben oder Eigentum von Amerikanern irgendwie angetastet werden sollten.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.



## Prachtvoll...

wie diese Blumen, so weiß soll Ihre Wäsche sein. Verwenden Sie nur das vorzügliche Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan, dazu Seiflix zum Bleichen. Dann wird Ihre Wäsche stets blütenweiß. Seit 50 Jahren bewährt.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**



## „Die schöne Tasse“

Wir beginnen morgen im 3. Stock unseres Hauses mit einem neuartigen **Sonder-Verkauf**

unter dem Namen „Die schöne Tasse“. Dieser großzügig angelegte Verkauf soll Ihnen die Möglichkeit geben, unter einer ungeheuer großen Auswahl von Gedecken, bestehend aus Tassen, Untertassen und Tellern, ganz nach Ihrem Geschmack zu wählen. Und da jedes Gedeck (Tasse, Untertasse, Teller) nur **0.90** kostet,

bietet sich Ihnen hier eine Gelegenheit, die sobald nicht wiederkehrt. Selbst wenn im Augenblick kein Bedarf vorhanden, bitten wir Sie trotzdem: Sehen Sie sich die Sachen an! Ein Spezialfenster an der Sauerfelderstraße zeigt Ihnen alles Weitere. Wir laden Sie höflich ein.

**THE LEONHARD AKTIEN-GESELLSCHAFT**  
Lüdenschied

## Die Zeitungsanzeige



ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

## Turnverein Kierspe 1879.

Turnen in dieser Woche:  
Donnerstag  
abends 8.30 Uhr  
Männer- und Jugendabteilung, sowie der Vereinsmusterspiele für Hamm  
Donnerstag 8-9 Uhr  
Frauenabteilung.

## Turnverein Kierspe 1879.

Abfahrt der Turner zum Kreis-Turnfest in Hamm  
Freitag, den 1. August  
nachm. 12.45 Uhr,  
Samstag, d. 2. August  
morgens 6.50 Uhr  
ab Kierspe - Bahnhof.  
Rückkehr Sonntag abend.

## Die Durchsicht

Ihres Heimatblattes dürfen Sie in Ihren eigenen Interesse nie vergeffen. Den in diesem Blatte inserierenden Geschäften gebe man beim Einkauf den Vorzug.



## Weck's

Einkoch - Apparate und -Gläser empfiehlt:

Wilh. Bell jr. Halver,  
J. Ch. Herdepe some Halver,  
Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

## Sommerprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das alte unschädliche Feindvergiftungsmittel „Beuvs“ Stärke & Co. beseitigt. Keine Schikane. Dr. M. 2.75.  
Gegen Fäulnis, Mitterer Stärke & Co. Halverische Medizinisch-Pharmazie Carl Meute.

## In 3 Tagen Nichtraucher

Auskunft kostenlos: Sanitas-Depot, Halle a. S. 274K.

**Heimarbeit**  
schriftl. Vitals-Verlag München.

## Sitzung

d. Gemeindevertretung.  
Halver  
am Dienstag, d. 5. August d. Jrs  
15<sup>1/2</sup> Uhr im Sitzungssaal des Amtshauses.  
Halver, den 30. Juli 1930.  
Der Gemeinde-Vorsteher.

## Bausparkasse sucht

an allen Orten des Bezirkes tüchtige

## Vertreter

gegen hohe Vergütung.  
Offerten unter G 68 an die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halver.

## A. Kaiser

## Photograph

## Halver i. W.

Berlinerstraße 5.

Erhalte in den nächsten Tagen eine Waggonladung

## Weißkalk

in Stücken u. gemahlen.  
Bestellungen erbittet umgehend

**C. Zimmermann,**  
Ost-Rönfahl  
Telefon Nr. 11 Rönfahl.

In der großen Rentengutskolonie (93 Stellen)

## WARTIN

Kr. Randow / Pomm.

b. Casekow, 35 km südl. Stettin gelangen jetzt die letzten 5 Rentengüter nach Fertigstellung d. Umbauten zum Verkauf. Die Stellen sind ca. 60 Mrg. groß (ca. 53 Mrg. Acker, ca. 7 Mrg. Wiese) u. haben hervorragenden Boden, große, massive Gebäude, vollständ. leb. u. tot. Inventar, elektr. Licht u. Kraft, volle Ernte. Evg. Kirche und Schule u. Kleinbahnstation im Ort. Vollbahnstation ca. 6 km Chaussee. Anzahlung 12 000 RM. Uebernahme sofort. Restkaufgeld wird mit 5% einschl. 1/2 o/o Tilgung verrentet u. ist ankündbar. Keine Grundgewerbesteuer, keine Notariatskosten. Abzugeben durch:

Deutsche Gesellschaft für innere Kolonisation, Berlin - Dahlem,  
Drosselweg 1.

## GRAUE HAARE

erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt. Herr Direktor E. C. Hamburg schreibt: „Mein Haar hat völlig seine frühere Farbe wieder erhalten, nachdem es bereits stark ergraut war.“  
Näheres kostenlos.

Sanitas, Zirndorf (Bayern), Fürtherstr. 30.

## Selbstführungspflüge

Wendepflüge

## Eicker-Schälplüge

U.-Eisen-Eggen Mk. 45.-

Ersatzteile u. Reparaturen aller vorkommenden Pflüge.

**Aug. Eicker jr., Schwenke**  
Fernsprecher 261 Halver.